

Langversion zum Beitrag in voi dabei 1/2019, S. 12-13

Csaba Szépfalusi

Irmgard Schuster – ein Leben für den (Berg)Sport

Irmgard Schuster ist 1986 erste und einzige Frau im Team der Alpenschule Edelweiss, wo sie bis 2018 das beliebte Bergsteigertraining geleitet hat. Sie war Teilnehmerin an der ersten Österr. Frauenexpedition zur Shisha Pangma und erzählt aus ihrem Bergsteigerinnenleben.

Lieber Irmgard? In der Edelweiss gibt es seit einigen Jahren die Frauenseilschaft. Bist du da dabei?

Nein, ich bin aber zum Event im April (Anm. Red.: „Frauen am Berg – einst und jetzt“, Do 11.04.2019, Alpenverein Edelweiss, Festsaal) eingeladen worden, ich kenne eine der Organisatorinnen vom Kampfsport.

Hast du das schon selber angewendet?

Überraschungsüberfälle von vorne kann man damit gut parieren. Ich hab's mir selber früher auch nicht zugetraut, aber einmal in Huaraz in Peru sind wir am Markt für unsere Bergtouren einkaufen gewesen. Eine Gruppe kam mir entgegen und ich verspürte plötzlich einen Schlag am Bauch. Ich bin ja an sich ein friedfertiger Mensch, aber damit war's dann aus. Ich hab den Typen mit einem Beinfeger zu Boden geworfen, mein Begleiter hat davon zunächst gar nichts mitbekommen! Die Geldbörse lag da, der Dieb ist davongelaufen. Das war alles eine Instinktreaktion, weil ich sie so oft geübt hab.

Was war der Fehler?

Dass man in meinem durchsichtigen Netzbeutel die Geldbörse gesehen hat! Ich war noch recht benebelt von der langen Anreise (Flug und Bus) und hab nicht daran gedacht! Jeder Tourist ist in fernen Ländern als Geldträger ein potentielles Opfer!

Falltechniken sind in viele Sportarten wichtig, wie ist das mit dem Stürzen beim Klettern?

Ich hab's mal bei Arthur Kubista im Sportkletternkurs geübt, hab aber immer versucht, einen Sturz zu vermeiden. Ich klettere am liebsten in gut eingerichteten Mehrseillängenrouten. Da könnte man theoretisch auch fallen, aber ich will es nicht! Früher war ja ein Sturz beim Klettern noch weit gefährlicher, daher war das so abgespeichert. Die Verletzungsgefahr ist ja außerdem bei einem Drei-Meter-Sturz oder am Klettersteig immer noch gegeben, lediglich der Absturz ist kein Thema mehr.

Woher die sportliche Fitness?

Mit ca. 15 Jahren hab ich mit meiner Freundin Judo betrieben. Wir haben mit den Männern mittrainiert und wollten beim Konditionstraining immer besser sein. Das ist uns dank unseres größeren Ehrgeizes zum Teil auch gelungen. Mit 20 Jahren kam dann der erste Marathon.

Und der Marathonlauf?

Begonnen hat es mit dem Zweibrückenlauf in Wien. Das war eine Werbeveranstaltung eines Leichtathletikvereins. Ich kam unter die ersten 10 Männer. Dann hab ich bald bemerkt, dass die Schnelligkeit nicht mein Ding ist. Ich bin schon schlecht aus den Startboxen gekommen und selbst für die Mittelstrecke war ich zu langsam! Aber in der Ausdauer war ich gut. Auch bei den UTA-Waldläufen mit dem legendären Rudi Klavan bin ich mitgelaufen. Heute sagt man Trailrunning dazu. Da waren auch Marathonläufer dabei, und da hab ich auch Bertl, meinen späteren Mann, kennengelernt. So hab ich's auch probiert mit dem Marathon. Damals lief ich noch in der Männerklasse, weil es mangels Läuferinnen keine Damenklasse gab. Wiener Meisterschaften: vier Mal den Hubertusdamm auf und ab. Mein Antreten war erlaubt, weil es der Veranstalter befürwortet hat. Ich musste also sozusagen als Mann mitlaufen! Dann lief ich auch einen Hunderter in Hinterberg/NÖ. Zwei Runden zu 50 km, nachts mit Stirnlampe, weil's da kühler war. Ich wurde Vierte(r). Frauen sind ja in Relation zu den Männern umso besser, je mehr die Ausdauer eine Rolle spielt.

Das hieß dann aber auch „Männer schlagen“?

Ja, in diesem Fall wollte ich es den Männern zeigen. Es gab ja zunächst keine Frauen als Konkurrentinnen. Ich musste mir als Frau meinen Platz als Läuferin erkämpfen. In Österreich hatte mein Marathonrekord von 1972 bis 1982 gehalten! Erst danach hab ich mit dem Bergsteigen angefangen. Die Kondition war jedenfalls vorhanden.

Laufbeschwerden? Marathon ist ja kein Honiglecken!

Ich hatte das Glück, recht robust gebaut zu sein. Laufschuhe waren damals ja so ähnlich wie die heutigen Kletterschuhe: fast keine Sohle und sehr leicht. Jedenfalls kaum gedämpft und vom Gefühl her so ähnlich wie Barfußlaufen. Auch die Geländelaufschuhe sind erst später aufgekommen. Mein erster Marathonschuh war ein harter Adidas Rom. Ich hatte Blutblasen unter den Zehennägeln und rundherum. Die hab ich mir danach selber aufgestochen. Die ersten echten Laufschuhe Marke Brütting hab ich dann schon geschenkt bekommen.

Du warst dann in Österreich schon eine Nummer?

Ja das schon, aber ich musste mich um alles selber kümmern. Zu einem Laufbewerb nach Deutschland ist Bertl (ich hatte keinen Führerschein) mit dem VW-Pritschenwagen meines Vaters, der Tapezierer und Raumausstatter war, gefahren. Auf der Pritsche haben wir dann auch geschlafen.

Das klingt ein wenig abenteuerlich!

Es war in unserer zivilisierten Welt wie ein Nischenleben. Und ich frage mich, ob ich das alles gemacht hätte, wenn es das nicht gewesen wäre! So war's sicher viel spannender als heute, wo einem Sportler alles vorgeschrieben wird.

Und dein Weg zum Berg?

Ich war damals 28-30 Jahre alt. In den Bergen waren ich und Bertl zum Lauftraining: tagelang über die Koralpe, nur mit Plastikjacke und Geldbörse und in Hütten übernachtend. Und im Waldviertel drehten wir zu zweit 100-Kilometer-Runden mit einem Rad: Einer lief, einer fuhr. Alle fünf Kilometer wurde gewechselt. Kann schon sein, dass wir wegen der Müdigkeit die letzten zehn Kilometer gemeinsam auf dem Rad saßen...

Was war der größte Unterschied zwischen dem Laufen und dem Bergsteigen?

Beim Laufen ging's mir schon ums Gewinnen. Beim Bergsteigen stand die Freude am Tun im Vordergrund. Aber es mussten gleich die hohen Berge sein, also zuerst Großglockner, dann Montblanc! Mit Bertl sind wir ganz einfach hingefahren, zu zweit und ohne Erfahrung.

Das Bergsteigen war also auch ein Abenteuer!

Genau! Ich weiß nicht, ob mich das heute interessieren würde, wenn ich über das Hallenklettern zum Berg kommen müsste. Obwohl, jetzt gefällt mir das Hallenklettern auch. Es ist im Winter sicher besser, als irgendwo im Gatsch herumzukrabbeln. Aber es hat lange gedauert, bis ich soweit war!

Apropos klettern: gleich Glockner und Montblanc. Du kamst ja von Laufen, woher die Ahnung vom Berg?

Mit den Eltern war ich im Sommer mit Auto und Zelt viel unterwegs und habe Länder und Sehenswürdigkeiten besichtigt. Das Bergsteigen an sich war ein No Go, viel zu gefährlich! Auch später haben meine Eltern immer gehofft, dass ich damit aufhöre.

Das Klettern kam nach den hohen Bergen?

Unsere Wanderungen waren immer ultralang, wir haben aufgrund der Laufkondition an einem Tag oft drei Landkarten durchquert, klettern war mir dann aber wesentlich sympathischer. Bertl hat von Anfang an gesagt, er geht nur mit, wenn ich vorsteige. Das war sowieso das, was ich wollte, auch als ich noch gar nicht richtig klettern konnte!

Wo hast du dann Klettern gelernt?

Wir sind irgendwie herumgekrabbelt, im Gesäuse lange Touren gegangen. Z.B. die Planspitze NO-Wand, das ist ein ganz wilder Zweier. Ich musste/durfte vorsteigen. Also Seil umgewickelt und gemeinsam am Kurzen Seil gegangen. Irgendwann meinte dann Bertl, jetzt wäre es gut, wenn ich ihn sichern würde. Ich hab das Seil ausgefahren, um ein Köpfl gelegt und Bertl raufgesichert, wahrscheinlich um die Schulter... ich weiß nicht mehr genau. Bertls Cousin hat uns dann Leiterklettern gezeigt und in der Peilsteinhöhle haben wir im Winter zwischen Eiszapfen Quergänge geübt, teilweise nur an Klemmkeilen zwischengesichert.

Klettern war auch eine Männerwelt, oder?

Ja, total. Und Bertl hab ich nachträglich sehr bewundert. Er ist ja geschimpft worden, weil er seine Frau vorschickt und sich nachsichern lässt! Er wollte ja eigentlich gar nicht klettern, hat das nur mir zu Liebe getan. Das hat alles nicht ins tradierte Bild gepasst! Ist so, wie wenn man seine Frau in den Krieg schickt und selber zuschaut, quasi als Sani! Ich hab das damals

alles gar nicht so bewusst mitbekommen. Ich wollte davon nichts wissen, dachte mir, das geht doch mich nichts an, ich will machen, was ich will!

Wie bist du zum Alpenverein Edelweiss gekommen?

Zunächst war ich bei der Sektion Wiener Lehrer, bin dann zur Edelweiss übergetreten. Roland Maruna hatte damals eine Laufgruppe auf der Marswiese, und als wir uns zufällig auf der Rax beim Klettern wieder getroffen haben, sind wir ins Gespräch gekommen.

Beruf: Selbständige Sportlehrerin

Ich hab auf der BAFL die Ausbildung zur Sportlehrerin absolviert. Völkerkunde hat mich auch interessiert, dann ist aber laufen und bergsteigen dazwischen gekommen. Ich war dann bei diversen Organisationen tätig (Edelweiss, USI, VHS, Sportamt der Stadt Wien/MA 51) und bin damit irgendwie über die Runden gekommen.

Und deine Entwicklung als Edelweiss-Guide?

Bernhard Stummer hat das damals forciert. Für die Jungmannschaft war ich ja mit fast 30 Jahren schon zu alt. Einmal bin ich bei einer Führungstour am Dachstein als Guide eingesprungen, weil wer ausgefallen ist. Nachher hab ich dann auch die Ausbildung zur Lehrwartin gemacht, damals war die noch recht lange: je zweimal zwei Wochen im Sommer und im Winter!

1986 wurde die Alpenschule Edelweiss gegründet.

Ja, da waren wir noch ein sehr überschaubarer Kreis. Bernhard Stummer hat für mich das Wort ergreifen müssen, damit ich als Frau dabei sein konnte, auch dort haben die Männer noch die Augen verzogen. Es stießen dann aber schnell andere Frauen dazu.

Du warst diese Situation schon gewohnt.

Ja. Das ist alles an mir abgeprallt, ich hab immer gesagt, ich bin am Berg „Neutrum“.

Wurde das überhaupt verstanden?

Ja, und selbst wenn man's versteht, man muss es erst einmal akzeptieren als Mann. Ich dachte mir, die sollen mich behandeln wie jeden anderen auch. Ich hab mich auch so verhalten, so angezogen. Am Montblanc wurde ich damals bei einer Führungstour als junger Mann angesprochen, und auch am Damen-WC gab's Probleme. Das passiert mir heute nicht mehr. Jetzt gehe ich mit Bikinioberteil klettern! Ich denke mir, ich bin eine Frau und kann als Frau dasselbe wie ein Mann. Aber damals war das anders. Ich hab vielleicht auch unbewusst taktiert. Bertl war ja auch immer dabei und hat sich sichern lassen.

Was sind deine Schrullen? Das ist nicht negativ gemeint, sondern im Sinne von besonderen Eigenschaften, die sich im Laufe der Jahre ausgebildet haben.

Abends esse ich nichts und gehe zeitig schlafen. Und ich setze mich auch nicht gerne mit anderen zusammen, bin kein Gruppenmensch. Ein, zwei Begleiter reichen mir.

Thema Ernährung:

Ich bin überzeugte Vegetarierin! Wegen mir sollen keine Mitgeschöpfe umgebracht werden. Ich möchte Tiere ohne schlechtem Gewissen streicheln können. Die Freizeit verbrachten wir oft im Kamptal in einem Garten. Zu Ostern warf eine Ziege immer Junge. Einen Tag konnte ich sie streicheln, am nächsten Tag war eines auf dem Teller. Mit 12-13 Jahre dachte ich mir dann, das kann's nicht sein! Ab den Zeitpunkt, wo ich es selber entscheiden konnte, hab ich das abgelehnt. Die vegetarische Ernährung hab ich mir dann angelesen.

Ernährung war ja auch fürs Laufen ein Thema

Ja, aber ganz anders als heute. Ernst Van Aaken, der deutsche „Laufdoktor“, hat einmal einen Frauenmarathon veranstaltet, zu dem auch Amis angereist sind. Die wollten im Gasthaus zum Frühstück pures Beef Tartar. Ich dachte mir: „grauslich, rohes Fleisch!“. Offenbar stand damals in den USA Eiweiß hoch im Kurs. Auch reine Salztabletten waren beim Marathon üblich!

Powergel ist heute auch nicht jedermanns Sache.

Ja, das musst' auch erst einmal runterkriegen. Und im Winter beim Bergsteigen sind sie viel zu hart, da gehen sie nicht ab. Von Stollwerk gab's mal einen Riegel mit allen wichtigen Zutaten, aber der war im Winter ein echter Plombenreißer!

Marmelade?

Diese Phase ist vorüber: zum Frühstück Topfen und ein Glas Marmelade als Tagesration. Jetzt esse ich eher salzig, Paradeiser und Radieschen, weil man's auch roh essen kann. O ja, es schmeckt, ich quäle mich nicht beim Essen!

Vegan?

Bertl isst vegan, ich vegetarisch. Das war früher für die Gastronomie auch eine Herausforderung. In Hütten hatten wir ja einst alles selber mitgebracht, jetzt gehen wir in keine Hütten, fahren mit dem Auto und schlafen im Zelt am Campingplatz. Ist billiger! Wir fahren so durch die Alpen und in den USA haben wir das auf Kletterreise auch so gehandhabt.

Wolltest du auch Bergführerin werden?

Guiden war bei der Edelweiss eine Freizeitbeschäftigung, die mir sehr gut gefallen hat, obwohl sie eine Männerdomäne war. Ich bin dann tatsächlich dreimal zur Bergführer-Aufnahmsprüfung angetreten, aber jedes Mal beim Skifahren gescheitert. Das verstehe ich im Nachhinein! Das war in der Ära Klaus Hoi, der wollte überhaupt keine Frau. Klettern hab ich bestanden, Steigeisengehen auch. Aber Skifahren ging halt nicht. Heute gibt's mit Lisi Steuerer sogar schon eine Bergführerin im Ausbildungsteam!

Zurück zum Skifahren

Na ja, das ist nie wirklich besser geworden. Eine Freundin aus Vorarlberg hat einmal zu mir gesagt: Bergab ist bei nichts deins! Wir waren mal klettern in den Seealpen, sie ist bergab gelaufen, ich bin langsam runter, auch beim Radfahren war ich langsam, hab sie vorfahren lassen.

Weite Horizonte?

Ja immer! Als nächstes fahre ich Klettern nach Israel. Weil ich da noch nicht war. Ich lerne gerne neue Länder kennen, aber immer in Verbindung mit Klettern oder Mountainbiken. Ich bin auch schon von Lhasa nach Kathmandu oder von Manali nach Leh.

Was ist in Israel anders als z.B. auf Teneriffa?

Die Landschaft, die Menschen, auch wenn man sie ehrlich gesagt gar nicht so genau kennenlernt beim Bergsteigen. Man trifft eher die Gruppen, die auch am Berg sind und am Campingplatz. Also dieselben Freaks. Aber das Essen ist anders, die Landschaft, die Vegetation, das Klettern zu einer Jahreszeit, wo es bei uns draußen nicht möglich ist. Und immer ist es eine andere, ungewohnte Lebenssituation, in der man sich zurechtfinden muss. In Laos waren wir z.B. einmal in einem deutschen Klettercamp, aber wenigstens war das Essen laotisch. Wir haben dort den Altersdurchschnitt ganz schön gehoben, weil lauter junge Backpacker da waren, und mein Partner war ja auch schon 38!

Konntest du den SportkletterInnen Tipps geben?

Nein, die klettern viel besser als ich, nur in den Mehrseillängenrouten haben sie doppelt so lang gebraucht wie wir! Außerdem konnte ich dort mit meinem Französisch und Russisch wenig anfangen, und mein Englisch beschränkt sich auf einige Hauptwörter. Also war die Verständigung erschwert.

Was haltest du von deinen Hausbergen?

Mit Bertl gehe ich gerne den Leopoldsberger und den Kahlenberger Grat, das ist bei Schnee sehr reizvoll. Ist also wieder etwas Anspruchsvolleres. Bertl meint eh, machen wir mal was Leichteres, aber das macht mir keinen Spaß, ist langweilig!

Wie geht's heute deinen Körper?

Ich hab keine Wehwechen! Früher bei den Sportstunden hab ich meist nur das Aufwärmen und Dehnen mitgemacht.

Du fährst gerne Rad!

Ich war und bin in Wien immer mit dem Rad unterwegs. Egal bei jedem Wetter, nur bei Eisfahrbahn verzichte ich. Sturm ist kein Hindernis, man muss halt die windgeschützte Straßenseite nehmen. Radfahren macht mehr Spaß als die U-Bahn!

Sport heißt jeden Tag schwitzen und duschen?

Ja, Bertl sagt dazu: Ein Leben in der Salzlacke!

A woman's place is on the top!

... das ist schon lange her... Die erste Österr. Frauenexpedition auf einen 8000er im Jahr 1994! Gerti Reinisch, die Expeditionsleiterin, hab ich von der Ausbildung zur Lehrwartin gekannt, die anderen Teilnehmerinnen nicht so gut. Zwei Jahre haben die Vorbereitungen gedauert. Das Projekt war in Österreich sehr speziell. Ich glaube, es hat uns auch niemand was zugetraut. Der ORF war aber live dabei und hat alles mitgefilmt, die wollten primär die Sensation... Deshalb ist der Film auch so ausgefallen...

Wie genau?

Naja, dass Frauen doch nicht miteinander können und dass nur gestritten worden ist. Wetter und Verhältnisse waren schwierig: -37° im Basislager auf 5500 m. Es stimmt schon, die Stimmung war nicht sehr gut. Ich war mit der Cutterin im Zelt, sie hatte Filmmaterial über einen Streit zwischen Gerti und Edith, ihrer Stellvertreterin. Ich hab sie gebeten, die Szene rauszuschneiden, sie hat's leider nicht getan. Es wurde alles so dargestellt, dass, weil keine Männer dabei waren, alles typisch Frau war. Es wurden halt die Meinungsverschiedenheiten von sechs Wochen auf eine halbe Stunde zusammengeschnitten, da kann nur so etwas herauskommen, egal ob 15 Männer oder 15 Frauen am Berg sind. Und die harmonischen Phasen und Momente wurden ignoriert.

Der ORF hat auch auf uns eingeredet: „Geht's rauf, ihr seid eh stark!“ Ich dachte mir, seid's deppert, das ist ja nicht der Kahlenberg! Für mich musste da alles passen, hat es aber nicht. Die Expedition, die als Wanda-Rutkiewicz-Gedächtnisexpedition lief, war aber erfolgreich: Edith Bolda und Ewa Pankiewicz (die beste Partnerin von Wanda) haben den Gipfel, 8027 m, erreicht.

Hat die Expedition bei dir etwas verändert?

Ja, das ich mir mehr außereuropäische Sachen zugetraut habe. Aber die Prominenz hat sich fast auf meine Wohnhausanlage begrenzt.

Was bedeutet dir der Alpenverein, insbesondere die Edelweiss?

Die Tätigkeit in der Alpenschule hat mir gefallen, es wurde etwas gefördert, was ich gerne tat. Aber es war nicht so, dass ich es für den Verein getan habe, sondern, weil ich dazu die Möglichkeit hatte, z.B. auch das Bergsteigertraining im Edelweiss-Center zu halten.

Thema Fortbildung?

Ich lese Berg&Steigen, auch wenn's manchmal sehr akademisch ist, à la „Es ist zwar schon alles gesagt, aber noch nicht von allen.“ Stand mache ich immer noch als Ausgleich, sichern tue ich aber mit dem Grigri.

Was ist gut/schlecht im Bergsport?

Früher waren Bergsteiger und Kletterer Aussteiger, wie z.B. Lynn Hill im Yosemite. Diese Mentalität (auch ohne LSD), dieser Ausstieg aus dem Alltagswahnsinn liegt mir. Heute kommt mir vor, dass die Leute den Stress vollinhaltlich in die Freizeit mitnehmen. Die Backpacker in Laos haben mir gefallen, dort waren die europäischen AussteigerInnen wieder konzentriert. Mit dem Rucksack nach Asien, einmal Klettern, dann mit Bus nach Myanmar, dann rüber nach Vietnam.

Aber gleichzeitig wissen sie immer genau, wo es W-Lan gibt!

Ja, das stimmt, denn nur so können sie sich das alles vor Ort organisieren. Und alles an ihnen ist funktionell und durchgestilt, es hat schon einen anderen Flair. Es ist nicht mehr die Nische, wo man seine Sachen ausleben kann.

Tourenski?

Vom Hofer. Ich hab eine ältere Fritschi-Bindung draufmontiert. Skitouren sind immer noch nicht mein Lieblingssport.

Schneeschuhwandern?

Auch nicht. Ich hatte mal eine Hofer-Kralle, habe aber nur eine Tour gemacht, dann die Dinger retourniert. Das Geld habe ich aber zurückbekommen!

Eisklettern?

Fels im Sommer ist mir lieber!

Klettersteig?

Ist super, am besten mit Stellen E-F. Auch wenn's davon in Österreich nicht so viele gibt.

Unfall am Berg?

Ein einziger ernster: Ich war mit einem Partner Winterklettern in der Rote Schlurze auf der Rax, bin am Eis ausgerutscht und abgestürzt: Schädelbruch und Beckenbruch. Dann noch der Abtransport nach Hinternaßwald... Helikopter gab's damals noch keinen. Drei Wochen später hab ich schon wieder den Herminensteig im Winter gemacht. Das war meine Test- und Trotzroute zugleich!

Wo war der Fehler?

Das Seil war im Rucksack des Partners. Wir hätten sichern sollen, auch wenn ich heute aufgrund der Gegebenheiten nicht wüsste, wie. Die Alternative wäre nur gewesen, gar nicht hinzugehen. Es war also nicht nur ein Fehler, sondern eine verhängnisvolle Fehlerkette.

Andere Fehler?

Ja, aber nur einzelne, ohne Kette. Durch Erfahrung macht man viel mehr richtig. Einmal hab ich durch Sturz einen Haken ausgerissen, bin aber am darunter von mir gesetzten Klemmkeil hängen geblieben, das werte ich gar nicht als Unfall. Ich bin dann auch ohne Haken über die Stelle drüber.

Wird dir das Bergsteigertraining abgehen?

Ich glaube nicht! Spät schlafen gehen nervt mich, das fällt jetzt weg. Ins Edelweiss-Center werde ich aber weiterhin zum Training kommen, aber am Vormittag, um im Winter Kraft und Gleichgewicht zu trainieren. Ich bin eigentlich Frühaufsteherin und Morgenmensch, hab daher am Abend mein ganzes Leben lang gegen meine innere Uhr gearbeitet!

Westalpentouren sind also was Gutes?

O nein, sehr unangenehm, weil's finster ist in der Früh!

Sind wir noch eine Männerwelt?

Es hat sich schon was geändert, aber es sind noch nicht alle Männer auf Augenhöhe, nur einige ausgesuchte Exemplare! Aber die Richtung stimmt!

Bist du gerne Österreicherin?

Ja, und auch gerne Wienerin. Ich fahre überall gerne hin, sage aber nie, dass ich dort leben möchte. Österreicherin zu sein erfüllt mich aber nicht mit Stolz, weil ich dazu nichts beigetragen hab. Ich freue mich ganz einfach darüber.

Du hast doch mit dem Training zur Gesundheit der Menschen, zum Gemeinwohl beigetragen!

Ich scheue mich, so allumfassende Worte zu verwenden. Für mich hat's gepasst, ich hab's gerne gemacht. Bis zum Sommer 2018. Dann hab ich geschaut, dass durch eine Nachfolgerin für die KursteilnehmerInnen die Kontinuität gewahrt ist.

Zukunftsziele?

Ja, mit dem Rad um die Annapurna. Das plane ich schon seit 15 Jahren. BegleiterIn finden, eine geeignete Karte auftreiben, das Leihrad in Kathmandu organisieren, Quartier- und Versorgungslogistik unterwegs... Ein aufwändiges Projekt!

Liebe Irmgard, danke für das Gespräch, und alles Gute und viel Spaß bei deinen nächsten Unternehmungen in Nah und Fern!